Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend.: Für die Woche 1,00 RM.

Einzelnummer in Dresden und auswärts 20 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27961–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: 219361 – 219366

Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 225 — Sonnabend/Sonntag, 25./26. September 1937 — 45. Jahrgang

Der Führer empfängt den Duce

Mussolini in der Hauptstadt der Bewegung eingetroffen — Triumphfahrt des Führers und des Duce durch die Straßen Münchens

Die Begrüßung in München

Telegramm unsres Korrespondenten

W München, 25. September

Die historischen Tage der Begegnung des Schöpfers des neuen Italiens und des Führers des nationalsozialistischen Deutschlands, der großen Begegnung zweiter Nationen in ihren Führern, haben ihren Anfang genommen. Umgeben vom gesamten Führerkorps der Partei hat Adolf Hitler heute morgen Benito Mussolini bei seiner Ankunft in München willkommen geheißen. Umtost von einer Begeisterung ohnegleichen sind der Führer und Reichskanzler und der italienische Regierungschef durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung gefahren, in denen sich Unzählige drängten, den beiden Männern zuzujubeln, die ein neues Europa und eine geschichtliche Wende geschaffen haben, und der gleiche Jubel begleitete den Duce auf seiner Fahrt vom Prinz-Karl-Palais, wo er Wohnung genommen hat, zur Privatwohnung des Führers, in der er Adolf Hitler seinen Besuch abstattete. Heute mittag legt Mussolini an den Ehrentempeln am Königlichen Platz einen Kranz nieder, und dann erfolgt der große Vorbeimarsch der Parteiformationen vor der Ewigen Wache. Ein Empfang beim Führer wird den ersten Tag des geschichtlichen Besuches beenden, über den Mussolini das schöne Wort gesprochen hat: „Zwei Völker werden einander die Hände reichen und Seite an Seite in die Zukunft marschieren."

Punkt zehn Uhr lief heute vormittag der Sonderzug, der den italienischen Staatschef Mussolini in die Hauptstadt der Bewegung brachte, auf dem Münchner Hauptbahnhof ein. Am Bahnsteig wurde der Duce vom Führer herzlich begrüßt.

Um 9.45 Uhr war die Ehrenaufstellung zur Begrüßung des italienischen Regierungschefs im Münchner Hauptbahnhof vollendet. Die große Halle, die in ihrer festlichen Ausschmückung nicht wiederzuerkennen ist, bot ein überaus farbenprächtiges, nie vorher gesehenes Bild. Am Anfang des Bahnsteigs hatten Ehrenabordnungen der Schwarzhemden und der Balilla Aufstellung genommen. Ihnen schlossen sich die Ehrenspaliere des Jungvolks und der HJ. an. Hinter den Absperrketten drängte sich zu vielen Zehntausenden die Bevölkerung Münchens.

Wenige Minuten vor 10 Uhr traf der Führer mit seiner Begleitung vor dem Hauptbahnhof ein. Langanhaltender, brausender Jubel pflanzte sich vom Bahnhofsvorplatz in die Halle hinein fort, wo dem Führer vom Jungvolk, von der Hitlerjugend und der Balilla ein stürmischer Empfang bereitet wurde. Nachdem Adolf Hitler die Front der Mitglieder des Führerkorps der NSDAP. abgeschritten hatte, nahm er an ihrer Spitze Aufstellung.

Punkt 10 Uhr lief der Sonderzug in die Halle ein. Die Musik intonierte den Lieblingsmarsch Mussolinis, die „Hymne auf Rom". Als Mussolini den Wagen verließ, trat der Führer auf ihn zu und begrüßte ihn mit kräftigem Händedruck und herzlichen Worten. Dann schritten Mussolini und Adolf Hitler die Front des Führerkorps ab. Begleitet von nicht endenden Heilrufen der italienischen und der deutschen Jugend, traten sie auf den Bahnhofsplatz hinaus.

Zehntausende umsäumten den durch lange Reihen von Hakenkreuzfahnen abgeschlossenen Platz, in dessen Mitte die Ehrenabteilungen des Heeres, der Marine, der Luftwaffe, der SS, der SA. und des Arbeitsdienstes aufmarschiert waren. Fanfaren klangen auf; unter Kanonensalut betrat drei Minuten nach 10 Uhr Benito Mussolini in der blaugrauen Uniform eines Kommandanten der Miliz an der Seite des Führers den Platz. Donnernde Heilrufe hallten durch den Raum, während der Duce mit Adolf Hitler zum rechten Flügel der Ehrenaufstellung trat, wo die Musik den Präsentiermarsch spielte. Während die Kapellen die Marcia reale und das Deutschlandlied erklingen ließen, schritten die beiden Staatsmänner die Ehrenfronten ab.

Von den Tribünen her scholl das rhythmische „Duce, Duce" der vielen anwesenden Italiener. 10 000 Fähnchen wogten aus den Fenstern ringsum und immer wieder mischten sich die Heilrufe mit den temperamentvollen Kundgebungen der Italiener.

Fahrt durch die festliche Stadt

Sodann bestiegen der Duce und der Führer, umbraust von dem Jubel der Massen, die Wagen. Ihnen folgten zunächst der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit dem Generalsekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace, der Reichsaußenminister, SS-Gruppenführer v. Neurath, mit dem italienischen Außenminister Ciano, Reichsminister Dr. Goebbels mit dem italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri. Es folgten dann der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, und dann in langer Wagenkolonne die andern hohen italienischen Gäste, begleitet von führenden Männern der Partei und des Staates. Man sah u. a. den Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter v. Epp, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, die Repräsentanten des Landes Bayern, des Traditionsgaues München-Oberbayern und der Hauptstadt der Bewegung, das gesamte Führerkorps der NSDAP.

Als der Wagen des Führers, in dem auf den Rücksitzen rechts der Duce, links der Führer Platz genommen hatte, die Triumphpforte beim Eingang zur Schützenstraße passierte, da war die Luft erfüllt von einem Orkan des Beifalls und des Ueberschwanges der Freude. Die ganze Straße war wie ein wogendes Meer in Grün und Weiß und Rot.

Hunderttausende, die sich hinter dem Spalier der SS drängten, schwenkten Fähnchen in den Farben des faschistischen Italiens und rote Hakenkreuzfähnchen. Die Stadt München hat den schönsten Schmuck in ihrer Geschichte für diesen großen Tag angelegt. Das Auge ist geblendet von Glanz und Farben, von dem Gold der Liktorenbündel und der Hoheitszeichen, die die Straßen säumen, von der bunten Farbenpracht der Fahnen und Flaggen. Und so wie es am Bahnhof und in der Schützenstraße war, so war es in der ganzen Stadt.

Nach allen Seiten grüßte der Duce immer wieder mit dem faschistischen Gruß. Jetzt war der Karlsplatz erreicht. Masten tragen hier einen riesigen Erntekranz, symbolisches Zeichen eines von reichem Arbeitssegen gekrönten Jahres, wahrlich eine Ehrenpforte besonderer Art. Durch das Karlstor ging die Fahrt dann weiter durch die Neuhauser- und die Kaufingerstraße hinein in das alte geschichtliche München mit seinen ehrwürdigen Bauten.

Nun weitet sich die Straße: der Marienplatz ist erreicht mit dem stolzen Bau des Münchner Rathauses. Den Platz flankieren vergoldete Säulen, die abwechselnd die Wappen deutscher und italienischer Städte tragen. Im Vorbeifahren liest man die Namen: Syrakus, Bochum, Mailand, Königsberg, Genua, Köln und so viele andre mehr. Von jedem Wappen spannt sich ein schmales Fahnenband in den Farben der betreffenden Stadt hinauf zu dem Dachfirst der Giebelhäuser und des Rathauses. Kein Fenster ist hier freigeblieben. Wie Trauben hängen die Menschen übereinander in den Fenstern, und es ist, als ob die Häuserfronten lebendig wären. Denn bis unter die Dächer sind sie ein wogendes Meer von Menschen und Wimpeln.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zeichnung Pieter (Scherl-Bilderdienst)

Benito Mussolini

Mussolinis Gestalt ist heute, nachdem der Faschismus fast fünfzehn Jahre lang Italien regiert, weit über die grünweißroten Grenzpfähle hinaus im Bewußtsein der Mitmenschen so fest umrissen, und so viele Bücher sind über dem Duce und den Faschismus geschrieben worden, daß es fast müßig erscheint, noch einmal auf gedrängtem Raume den Versuch einer Schilderung zu unternehmen. Dennoch wird der deutsche Leser gerade in diesen Tagen, da der Duce zum ersten Male seit der Machtübernahme durch den Faschismus einem ausländischen Staats- und Regierungschef einen Besuch abstattet (die Teilnahme an den internationalen Konferenzen von Lausanne und Locarno 1922 und 1925, die beiden einzigen Auslandreisen seit der Machtübernahme, ist nicht als solcher Besuch anzusehen), das Bedürfnis nach einer Deutung des Mannes empfinden, der seinem Lande ein neues Gesicht gab und damit eine neue Epoche der europäischen Geschichte einleitete.

Benito Mussolini wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf und wurde von seinem Vater früh in die Lehren des Sozialismus eingeweiht. Kein Wunder, daß die vom Sozialismus, von seinem Parteiapparat, von seinen Ausbildungsmöglichkeiten gesteckten Ziele ihm auch als Wege zum eigenen Aufstieg erschienen. Sein Einlenken in die von der sozialistischen Politik gesteckten Bahnen war beinahe selbstverständlich. Aber in Mussolini war früh ein starker Unabhängigkeitssinn lebendig, der sich in den Jahren des Schweizer Exils 1902 bis 1904 in intensiver Lektüre und Studium auswirkte. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß Mussolini seine Jugend hungernd und lesend verbrachte. Entscheidend ist nun, daß er in der Schweiz die Bekanntschaft zweier Männer machte, die zwar Sozialisten waren, den offiziellen Marxismus aber ablehnten. Der in der Schweiz lebende italienische Soziologe Vilfrede Pareto und der französische Soziologe Georges Sorel, von dem er später bekannte, daß er ihm „das meiste verdanke", wurden seine Lehrer. Zu ihren Einwirkungen trat der Einfluß Nietzsches. Man mag es als Zufall betrachten, aber man kann auch einen tieferen Sinn dahinter erblicken, daß Mussolini von früh an so gegen den Marxismus, gegen den mechanistischen Rationalismus einer nur „das größtmögliche, materielle Glück der möglichst vielen" anstrebenden Lehre gefeit wurde, daß er Haltung und Stil, Gefühl und Wille als Antriebe und Formkräfte allen politischen Handelns erkannte. Er ist nie der geistigen Impotenz des herrschenden Marxismus verfallen, den er bereits vor dem Weltkrieg mit den drastischen Worten kennzeichnete: „Ein Riese von Gestalt, der trotz seiner gewaltigen Ausmaße nicht in der Lage ist, eine Jungfrau zu schwängern."

Frühzeitig erkannte Mussolini den Wert der Nation als einer im gefühlsmäßigen und ethischen Bindungen verankerten Größe. Und frühzeitig schon verband er sozialistische und nationale Gedanken und Zielsetzungen. Es ist wohl kein Zufall, daß Mussolini nach seiner Ausweisung aus der Schweiz sich dem auf österreichischem Staatsgebiet lebenden Irridentisten Battisti anschloß, der Sozialist war und für den Anschluß der Italiener in Trient an Italien kämpfte. Mussolini hat aus den Erfahrungen, die er hier gemacht hat, Lehren gezogen, die er in einem, selbst in der italienischen Literatur wenig bekannten Büchlein niedergelegt hat. (Benito Mussolini, Il Trentino. Veduto da un socialista. Note e notizie. Firenze 1911.) Darin stellt er fest, daß der nationale Kampf weder von den bürgerlichen National-Liberalen noch von den Klerikalen, sondern nur vom „Proletariat" geführt werde, denn das Proletariat allein sei kämpferisch gesinnt, im Proletariat allein lebe der Wille zum Machtkampf. Der Einfluß Sorels ist in dieser Verschmelzung sozialistischer und nationaler Gedanken unverkennbar, und Georges Sorel hatte nur zu recht, wenn er prophezeite: „Unser Mussolini ist kein gewöhnlicher Sozialist. Glauben Sie mir: Sie werden ihn eines Tages an der Spitze eines heiligen Bataillons mit dem Degen die Fahne Italiens grüßen sehen. Er ist ein Italiener des 15. Jahrhunderts, ein Condottiere." Dieser Tag sollte bald kommen. Es war der Tag, an dem Mussolini von der Leitung des offiziellen sozialistischen Parteiorgans „Avanti" zurücktrat, weil er, im Gegensatz zur